

«Es war vielseitig und streng»

Abschluss / Drei junge Frauen erzählen der BauernZeitung, weshalb sie Bäuerin wurden. Sie feiern heute gemeinsam mit 159 anderen ihren Fachausweis.

ZOLLIKOFEN Heute Freitag können 162 Bäuerinnen aus der ganzen Deutschschweiz ihren Fachausweis an der Rütli in Zollikofen BE in Empfang nehmen. Das sei eine erneute, leichte Zunahme gegenüber den Vorjahren, sagt Jeanette Zürcher-Egloff, Verantwortliche für die Bildung Bäuerinnen beim Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband, gegenüber der BauernZeitung.

Die Organisation und Durchführung der Prüfungen sei eine grosser Herausforderung, so Zürcher-Egloff weiter, denn diese finden im Frühjahr und im Herbst jeweils zentral und konzentriert auf eine Woche statt.

Man stelle fest, dass vermehrt Frauen mit dem Abschluss Bäuerin die elterlichen Höfe übernehmen, wie z. B. Linda Känel (siehe nebenstehend). Die eher kleineren Betriebe würden oft auf sehr kreative Weise geführt, meint Zürcher-Egloff. *et*

Mehr zum Abschluss der Bäuerinnen lesen Sie in der Printausgabe vom 5. Juli und online ab heute Abend:

www.bauernzeitung.ch/abschluss2019

Linda Känel, Barga BE

Mit einem feinen Lächeln auf den Lippen sitzt Linda Känel zufrieden am Tisch und strahlt gesundes Selbstvertrauen aus. Ihre Freude ist gross, denn schon bald geht ihr Traum in Erfüllung. Am 1. Januar 2020 wird sie den elterlichen Betrieb, den «Aarehof», übernehmen. Dafür hat sie die Ausbildung zur Bäuerin mit Fachausweis (FA) absolviert und als Thema ihrer Projektarbeit «Generationenwechsel – Hofübernahme» gewählt. Darin verbindet sie die drei Ausbildungsmodule «Landwirtschaftliche Betriebslehre», «Familie und Gesellschaft» sowie «Haushaltsführung».

Schreibtisch nicht für immer

In der Gemeinde Barga, im Berner Seeland, ist Linda Känel fest verwurzelt. Sie wuchs gemeinsam mit ihrer Schwester Maria auf dem Bauernhof mitten im Dorf auf. Am Bildungszentrum Wald in Lyss BE machte sie ihre Lehre als Kauffrau. «Dort habe ich weitergearbeitet und wollte erst einmal



Linda Känel freut sich sehr, dass sie bald den Schreibtisch gegen den elterlichen Betrieb tauschen kann. (Bilder Barbara Heiniger)

etwas eigenes Geld verdienen», erzählt die junge Frau im Rückblick. In diesen vier Jahren prüfte sie zahlreiche Weiterbildungen, merkte aber, dass der Schreibtisch nicht ein Leben lang ihr Hauptarbeitsort sein würde.

Zeitgleich stellte sich auch die Frage, wie es mit dem

elterlichen Betrieb weitergehen würde. «Ich wollte den Aarehof nicht in andere Hände geben und absolvierte von 2015 bis 2017 den berufsbegleitenden Kurs zur Ausbildung Bäuerin am Inforama Waldhof. Bei der Gemeindeverwaltung Barga fand ich zudem eine 50 Prozent-Stelle, was mir für die Aus-

bildung sehr entgegenkam», meint Linda Känel.

Bestens ausgebildet

Mit dem Abschluss Bäuerin FA ist Linda Känel nun bestens qualifiziert, den 18 ha grossen Betrieb zu übernehmen, zu dem Pachtland von der Burger- und Einwohnergemeinde gehören. Angebaut wird Mais, Gerste, Weizen und Zuckerrüben, letztere sind in idealer Nähe der Zuckerfabrik Aarberg BE. Als Tiere bevölkern Katzen und Schildkröten den Hof. Die Bäuerin kann auf die Mithilfe der Eltern zählen, zudem absolviert ihr Partner Sandro Grimm die Nachholbildung als Landwirt.

«Mein Wunsch ist es, den Betrieb aufrecht zu erhalten wie er ist. Es ist eine Landwirtschaft im Nebenerwerb. Sicher werden wir aber nach einer speziellen neuen Kultur suchen. Respekt habe ich vor der finanziellen Herausforderung», stellt Linda Känel fest.

Entspannung, gute Freundschaften, sowie Spass und

Action findet die Bäuerin in der Musikgesellschaft Barga, dort spielt sie das Solo-Cornet und amtiert als Vereinssekretärin. So bleibt Linda Känel in diversen Funktionen ihrem Heimatdorf und dem «Aarehof» treu.

Die BauernZeitung fragt: Warum hast du den Beruf Bäuerin gewählt?

Linda Känel: Er ist sehr abwechslungsreich und es mir wird bei der Arbeit nie langweilig.

Was war das Schwierigste an oder während der Ausbildung?

Wenn die eigene Mutter zugleich auch die Ausbilderin ist.

Was hast du persönlich aus der Ausbildung für die Zukunft mitgenommen?

Es war eine Lebensschule. Für mich als noch kinderlose Frau oft auch ein Vorkurs für Schwangerschafts-Erlebnisse sowie ein Gratis-Mutterschaftskurs.

Barbara Heiniger

Marina Bühlmann, Maschwanden ZH

Die Motivation von Marina Bühlmann ist gross, auf dem Betrieb auszuprobieren, was sie in der Ausbildung zur Bäuerin mit Fachausweis (FA) alles gelernt hat.

Mehr Landleben

«Die Tätigkeit ausserhalb des Hofes bedeutet mir sehr viel. Der rege Austausch mit der nicht-landwirtschaftlichen Bevölkerung ist enorm wichtig. Dadurch bringt man effizient die bäuerlichen Themen ein», weiss Marina Bühlmann. Die ausgebildete Hochbauzeichnerin hat nach der Geburt der Söhne Liano (4) und Mattia (7 Monate) immer Teilzeit gearbeitet. Nach der Heirat mit Dominik Bühlmann und der Familiengründung war aber viel mehr Landleben angesagt.

Die Bäuerin wuchs in Mels SG ohne bäuerlichen Hintergrund auf. Ab 2012 wurde der Bauernhof in Maschwanden ihr Daheim. Von da an waren die Interessen für die Themen im Bauernstand bei der jungen Frau endgültig geweckt. Einiges rund um die Arbeit in Haus und Hof lernte sie von ihrer Schwiegermutter.

Fokus Arbeitsplanung

Im Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg AG besuchte Marina Bühlmann von 2016 bis 2018 den Fachkurs Bäuerin berufsbegleitend. Nach dem modularen Lehrgang absolvierte sie nahtlos die Prüfung zur Bäuerin. «Der Aufwand für die Projektarbeit und das Lernen



Marina Bühlmann lebt erst seit ihrer Heirat auf einem Bauernhof. Ihr ist auswärtige Teilzeitarbeit wichtig.

sind nicht zu unterschätzen. Ich war sehr dankbar für die Unterstützung und Motivation von meinem Mann und dem Umfeld», stellt sie rückblickend fest.

Auf dem 48 ha grossen Betrieb stehen 45 Milchkuhe, die 280 000 Kilo Biomilch geben. Dazu wird Brotweizen angepflanzt und es gibt Biodiversitätsförderflächen. «In meiner Projektarbeit habe ich den Fokus auf die Arbeitsplanung gelegt. Vorher war mir nicht bewusst, wie viele Stunden für die Arbeiten aufgewendet werden.»

Die BauernZeitung fragt: Warum hast du den Beruf Bäuerin gewählt?

Marina Bühlmann: Durch meinen Mann bin ich mit der

Landwirtschaft nun tief verbunden. Ich will mehr verstehen und auch mit-helfen, Entscheidungen zu fällen.

Was war das Schwierigste an oder während der Ausbildung?

Jede einzelne Modulprüfung. Zudem die lange Dauer der berufsbegleitenden Ausbildung.

Was hast du persönlich aus der Ausbildung für die Zukunft mitgenommen?

Ganz viele kleine Sachen aus jedem Modul. Dies ergibt eine riesige Menge, von der ich in Zukunft profitieren kann. Dazu gute Freundschaften mit Bäuerinnen, die ein Netzwerk bilden. *Barbara Heiniger*

Sonja Muff, Neuenkirch LU

Das Beste was ihr passieren konnte, ist das Leben auf dem Bauernhof, ist Sonja Muff fest überzeugt. So war es naheliegend, dass sie die Ausbildung zur Bäuerin mit Fachausweis (FA) absolvierte.

Wo die Liebe hinfällt

Sonja Muff wuchs auf einem Bauernhof mit vier Geschwistern auf, machte eine Ausbildung zur Augenoptikerin und war als Zwanzigjährige überzeugt, nie Bäuerin zu werden. «Aber wo die Liebe hinfällt, ist halt dann manchmal entscheidend», meint sie mit einem Augenzwinkern. Seit knapp fünf Jahren lebt sie zusammen mit Bruno Schmidli auf dem Hof «Sonnenrain».

Der Betrieb wurde 2014 umgebaut: im Stall wurde ein Melkroboter installiert und das Wohnhaus auf zwei Etagen saniert. «Ich bin glücklich auf dem Land zu leben. Auf dem Hof habe ich auch gemerkt, wie gut Selbstversorgung ist», erzählt Sonja Muff. Zu ihrer 80 Prozent-Arbeitsstelle als Augenoptikerin suchte die junge Frau darum die neue Herausforderung. Von 2016 bis 2018 absolvierte sie die berufsbegleitende Ausbildung zur Bäuerin in Schüpfheim LU und Sursee LU.

Ressourcen einteilen

«Ich lerne gerne und habe darum sechs Wahlmodule besucht. Die Ausbildung war sehr vielseitig, aber auch streng. Das hatte ich so nicht

erwartet und musste darum meine Ressourcen einteilen», hält Sonja Muff fest. Die praktischen Abläufe vom Betrieb fehlten der jungen Bäuerin in der Schule etwas. Sie war froh, um ihren landwirtschaftlichen Hintergrund.

Der Hof «Sonnenrain» ist 35 ha gross, mit Milchwirtschaft, Rinder- und Schweinemast, dazu werden Mais und Gerste angepflanzt. «Ich habe gerne Tiere, darum möchte ich auf dem Hof auch Hühner halten; zur Selbstversorgung und für die Teigwarenherstellung», meint Sonja Muff. Es gibt einen Geschenkkorb «Guets aus Neuenkirch vom Bauernhof» und da passen die Teigwaren vom Sonnenrain-Hof bestens dazu. Das Logo wurde von einer befreundeten

Grafikerin kreiert: mit Sonne und Bergen. Genau wie die Heimat von Sonja Muff.

Die BauernZeitung fragt: Warum hast du den Beruf Bäuerin gewählt?

Sonja Muff: Es ist ein Lebensgefühl und für mich Lebensqualität.

Was war das Schwierigste an oder während der Ausbildung?

Die Selbstdisziplin, den roten Faden durchziehen und dranbleiben.

Was hast du persönlich aus der Ausbildung für die Zukunft mitgenommen?

Wahnsinnig viele neue Erfahrungen und einen neuen Blickwinkel. *Barbara Heiniger*



Sonja Neff liebt nicht nur das Leben auf dem Bauernhof sondern auch die Selbstversorgung.